

Hour of Power Deutschland
Steinerne Furt 78
86167 Augsburg

Telefon: 08 21 / 420 96 96
Telefax: 08 21 / 420 96 97

E-Mail: info@hourofpower.de
www.hourofpower.de

Baden-Württembergische Bank
BLZ: 600 501 01
Konto: 28 94 829

IBAN:
DE43600501010002894829

BIC:
SOLADEST600

Büro Schweiz:

Hour of Power Schweiz
Seestr. 8
8594 Güttingen
Tel.: 071 690 07 81
info@hourofpower-schweiz.ch
www.hourofpower-schweiz.ch

Spendenkonto:

PostFinance AG, 3030 Bern
Konto: 61-18359-6
IBAN:
CH1609000000610183596

Hour of Power vom 27.01.2019

Begrüßung (Bobby und Hannah Schuller)

BS: Dies ist der Tag, den der Herr gemacht hat. Wir werden froh und glücklich sein. Hallo.

HS: Ich möchte Ihnen sagen, dass Gott Sie zutiefst liebt. Im Buch Jesaja, Kapitel 43 sagt er: "Hab keine Angst, denn ich habe dich erlöst! Ich habe dich bei deinem Namen gerufen, du gehörst mir." Begrüßen Sie bitte Ihre Nachbarn mit den Worten: "Gott liebt Sie – und ich auch."

BS: Hallo, alle zusammen. Heute werde ich nicht predigen, denn es ist sehr schön, dass John Ortberg heute hier ist, der die Predigt halten wird. Das wird großartig! Wir glauben, dass wir danach voller Freude sein werden. Lassen Sie uns beten:

Herr, wir lieben dich und danken dir, dass du uns liebst und dass du dich um uns kümmerst. Du liebst uns so, wie wir sind – nicht nur so, wie wir sein sollten. Wir beten, im Namen von Jesus, dass dein Reich unser ganzes Tun umhüllt. Wir nehmen die Kronen von unseren Köpfen und legen sie vor deinen Thron, und wir beten, Herr, dass dein Wille in unserem Leben sein Werk tut. Wir finden heute unseren Frieden in dir und vertrauen dir. Wir leben im Glauben. Wir beten im Namen von Jesus. Amen.

HS: Amen.

Bibellesung – Markus 1, 14 bis 15 – (Hannah Schuller)

Hören Sie in Vorbereitung auf die Predigt von John Ortberg die Worte Gottes aus Markus 1,14 bis 15:

Nachdem Johannes der Täufer von König Herodes verhaftet worden war, kam Jesus nach Galiläa, um dort Gottes Botschaft zu verkünden: »Jetzt ist die Zeit gekommen, Gottes Reich ist nahe. Kehrt um zu Gott und glaubt an die rettende Botschaft!«

Liebe Freunde, wir dürfen zusammen in der Gegenwart Gottes leben. Amen.

Interview Bobby Schuller (BS) mit John Ortberg (JO):

BS: Es ist schön, dass John Ortberg heute hier ist. Ich glaube, jeder Prediger hat seinen eigenen Lieblingsprediger. John ist mein Lieblingsprediger, und das meine ich aufrichtig. Ich höre mir seine Podcasts schon seit Jahren an – und es ist beeindruckend, was John mit der "Menlo Park-Gemeinde" alles erreicht hat, in unmittelbarer Nähe der Universität Stanford. Er hat einen großen Einfluss auf den ganzen Bereich der Technik und dem, was Menschen dort tun.

John ist sehr offen und hat einen großen Einfluss auf Pastoren wie mich. Ich weiß noch, als ich John zum ersten Mal begegnete, konnte ich ihn bei einem Kaffee gleich persönlich kennenlernen. Ich bat ihn um Predigt-Tipps, und ich weiß noch, was Sie mir sagten, John. Zwei Dinge. Ich habe vergessen, welcher Philosoph das war, aber ich kann mich noch an den Punkt erinnern, und zwar: "Denk immer dran, was deine Zuhörer fühlen sollen, was deine Zuhörer verstehen sollen und was deine Zuhörer tun sollen." Ich versuche bei jeder Predigt, daran zu denken.

Der zweite Punkt war: "Lies viel, aber lies nicht speziell für deine Predigten. Lies einfach, und dann wird sich das ganz natürlich in deinen Predigten bemerkbar machen." Dieser Mann hat einen großen Einfluss auf unsere Kirche und wir haben auch eine gemeinsame Vorliebe für Dallas Willard. Das, was er sagt, deckt sich stark mit dem, was ich auch sage. Hießen Sie bitte Pastor John Ortberg willkommen! John, hi!

JO: Danke. Sie sind sehr liebenswürdig. Vielen Dank.

BS: Großartig!

JO: Danke. Vielen Dank.

BS: Einer der Gründe, warum wir hier sind – die Gemeinde ist ja richtig aus dem Häuschen –, ist Ihr neues Buch.

JO: Danke. Wenn Sie weiter über mich reden wollen, nur zu. Das ist Balsam für die Seele. Das tut gut.

BS: Bevor Sie heute predigen, wollen wir über Ihr Buch sprechen, *Eternity is Now in Session*. Das ist für Ihr heutiges Thema von Belang, oder? Erzählen Sie uns, warum Sie dieses Buch geschrieben haben.

JO: Nun, die Formulierung – *Eternity is Now in Session*, wörtlich "Die Ewigkeit tagt jetzt" – stammt von jemandem, der einen starken Einfluss auf uns beide hatte, Dallas Willard. Dallas lehrte viele Jahre lang Philosophie an der Universität von Südkalifornien. Genialer Philosoph, genialer Kopf. Der gescheiteste Mann, den ich je gekannt habe. Ich witzelte früher, dass ich mich nie in eine Auseinandersetzung mit Dallas einlassen wollte, weil ich befürchtete, er könnte beweisen, dass ich nicht existiere. Er sprach viel über Dinge wie die Ewigkeit. Dallas durchdachte gründlich Begriffe, mit denen wir alle um uns werfen, ohne groß darüber nachzudenken. Wir stellen uns die Ewigkeit oft als etwas vor, was wir erst nach dem Tod erleben. Aber er sagte: "Nein, die Ewigkeit findet jetzt schon statt." Das ewige Leben – eine weitere religiöse Floskel, die man oft hört – wird in der Bibel nur einmal definiert, und zwar im Johannesevangelium Kapitel 17, wo Jesus zu seinem Vater betet und sagt: "Dies ist das ewige Leben, dass Menschen" – sprich: Sie und ich – "den Vater kennen." Der Grundgedanke ist also, dass die Ewigkeit jetzt schon stattfindet und dass wir in unserem realen Leben in eine interaktive, teilnehmende Gottesbeziehung treten können – auf diesem Planeten, hier und jetzt. Wir können heute Teil der Ewigkeit sein.

BS: Ich erinnere mich noch an einen Ausdruck, den er benutzte, um diese Idee zu kommunizieren, nämlich "ewige Lebendigkeit".

JO: Ja.

BS: Erzählen Sie von dieser ewigen Lebendigkeit. Ich denke, dass es Menschen gibt, für die sich das komisch anhört. Etwas Anderes, was er sagte, war: Viele Christen denken, dass die Frucht des Christentums mehr Christen seien.

JO: Ja.

BS: Ich denke, es gibt Menschen – besonders solche, die christlich aufgewachsen sind und eine Begegnung mit Gott hatten –, die das Gefühl haben: Egal was ich tue, egal wie oft ich in den Gottesdienst gehe, ich spüre dieses ewige Leben nicht.

JO: Ja.

BS: Was kann ich da tun? Ich erlebe das als Pastor. Es gibt viele Christen hier, die Jesus lieben, sich aber geistlich trocken fühlen. Sie wünschen sich diese "ewige Lebendigkeit". Was können wir da tun? Was ist das Leichteste, das wir tun können?

JO: Dallas Willard war jemand, der für die von uns, die ihn kannten und liebten, immer tausend verschiedene Redewendungen auf Lager hatte. Eine davon war: "Ich bin mir ziemlich sicher, dass Gott jeden in den Himmel lässt, der es vertragen kann." Viele von uns haben nämlich so eine Karikatur vom Himmel. Doch beim Himmel geht es vor allem darum, mit Gott zusammen zu sein. Das heißt, ich muss jemand werden, der wirklich mit Gott zusammen sein will. Wer das will, dem würde ich sagen: Fang da an. Liefere dein Leben so aufrichtig wie möglich Gott aus.

BS: Oh, das ist gut.

JO: Das ein simples Gebet: "Dein Wille geschehe in meinem Leben" – das war das Kerngebet von Jesus. Für Menschen, die in einer Sucht gefangen sind, ist Übergabe immer der erste Schritt. Und das ist ein wunderbares Gebet für jeden Lebensmoment. Was immer gerade los ist, ob man glücklich oder traurig, erfolgreich oder erfolglos ist – man kann immer beten: "Gott, dein Wille geschehe. Ich liefere mich dir aus." Ich bin überzeugt: Gott ehrt dieses Gebet.

BS: Falls Sie sich diese ewige Lebendigkeit selbst wünschen, kaufen Sie sich sein Buch *Eternity is Now in Session*. Wollen Sie mehr hören? Meine Damen und Herren, John Ortberg! John, danke. Wir schätzen Sie.

JO: Vielen Dank. Danke.

Predigt "Die Ewigkeit liegt in uns!" (John Ortberg):

Aus einer ganzen Reihe Gründe fühle ich mich unglaublich geehrt, hier zu sein. Als Student am Wheaton College hörte ich Robert Harold Schuller zum ersten Mal predigen – vor langer Zeit. Ich kam nach Kalifornien, um das Theologische Seminar zu besuchen, und da besuchte ich auch eine eindrucksvolle Kirche namens *Crystal Cathedral*. Es war bemerkenswert. Und dann die Chance, Bobby kennenzulernen. Sind Sie nicht auch froh, dass Gott sich jemanden wie Bobby Schuller ausgedacht hat – sein Herz, seine Arbeit und seine Liebe für Menschen? Und die Möglichkeit, die gute Nachricht von Jesus auf der ganzen Welt zu verbreiten.

Und dann noch was – ganz persönlich. Ich liebe Musik. Ist die Musik hier jede Woche so gut? Du meine Güte! Ich hoffe, dass Sie das nie für selbstverständlich halten. Mir fallen nicht viele Kirchen ein, wo der Chor singt und die Gottesdienstbesucher hinterher aufstehen und applaudieren. Und dann werden die Saiteninstrumente gespielt und hinterher wird applaudiert. Im Anschluss an meine Predigt im ersten Gottesdienst hat niemand applaudiert, also erwarten Sie nicht zu viel.

Ich freue mich sehr, hier zu sein. Und ich kann Ihnen gar nicht sagen, wie mich unser heutiges Thema begeistert, denn ich halte es für das wichtigste Thema auf der ganzen Welt. Es ist das, wozu Jesus kam, um es uns zu lehren und zu bringen. Es ist das größte Angebot, das der Menschheit je gemacht worden ist. Ich möchte mit einer Frage beginnen. Es ist eine Frage über das "Evangelium", ein Wort, mit dem viel um sich geworfen wird. Ich spreche darüber in dem Buch *Eternity is Now in Session*. Viele Menschen haben noch nie genauer darüber nachgedacht, was das Evangelium eigentlich ist.

Dementsprechend möchte ich mit einer Frage beginnen. Würde jemand Sie fragen: "Welches Evangelium hat Jesus gepredigt?", wie würden Sie antworten? Nicht nur, wie Sie das Wort "Evangelium" verstehen, sondern das Evangelium, das Jesus selbst predigte. Welches Evangelium hat Jesus selbst verkündigt? Wenn es Ihnen nichts ausmacht, wenden Sie sich Ihrem Sitznachbarn zu und versuchen die Frage mal zu beantworten. Für die Zuschauer zu Hause: Denken Sie mal einen Moment lang darüber nach. Aber für alle hier: Wenden Sie sich Ihrem Sitznachbarn zu. Würde jemand Sie fragen: "Welches Evangelium predigte Jesus?", was würden Sie sagen?

Das klingt nach einer simplen Frage. Aber ich kann Ihnen aus Erfahrung sagen: Die überwiegende Mehrheit von Menschen – nicht nur kirchenferne Menschen, sondern auch innerhalb der Kirche – gibt nicht die Antwort, die Jesus selbst auf diese Frage gab, und das ist wichtig. Zu Beginn seines öffentlichen Wirkens hatte Jesus eine einzige Botschaft, die am Anfang des Markusevangeliums zu finden ist. Am Anfang von Lukas und Matthäus wird diese Botschaft auf fast genau die gleiche Weise zusammengefasst. Hier ist die Zusammenfassung seiner Botschaft zu Beginn seines Auftretens: "Nachdem Johannes der Täufer von König Herodes verhaftet worden war, kam Jesus nach Galiläa, um dort Gottes Botschaft zu verkünden: »Jetzt ist die Zeit gekommen, Gottes Reich ist nahe. Kehrt um zu Gott und glaubt an die rettende Botschaft!«"

Von dieser "rettenden Botschaft" leiten wir den Begriff "Evangelium" ab: die "gute Nachricht". Jesus sagt uns, was diese gute Nachricht ist, nämlich, dass Gottes Reich nahe ist. Nachdem er seine Jünger erwählt hatte, wandte Jesus eine Strategie an, um diese eine Botschaft so vielen Menschen wie möglich weiterzugeben. Wir lesen davon in Lukas Kapitel 8: "Bald darauf" – nachdem er seine Jünger ausgesucht hatte – "zog Jesus durch viele Städte und Dörfer. Überall sprach er zu den Menschen und verkündete die rettende Botschaft von Gottes Reich" – dass das Reich nahe war.

Dann sandte er seine Jünger aus, weil er eine solche Leidenschaft für diese Botschaft hatte. Er wies sie an, die Botschaft weiterzugeben. "Jesus rief seine zwölf Jünger zusammen und gab ihnen die Kraft und die Vollmacht, alle Dämonen auszutreiben und Krankheiten zu heilen. Er beauftragte sie, überall die Botschaft von Gottes Reich zu verkünden ..."

Dann wurde er gekreuzigt. Und als von den Toten auferstand, versammelte er seine kleine Truppe von nunmehr elf Jüngern und sprach mit ihnen über ein Thema. Aus der Apostelgeschichte: "Während vierzig Tagen sahen sie ihn immer wieder, und er redete mit ihnen über Gottes Reich."

Dann, beim allerletzten Blick, den wir auf die frühe Christengemeinde erhaschen, in der Apostelgeschichte, im letzten Vers des letzten Kapitels, liegt Paulus für das Evangelium in Ketten, und uns wird in Apostelgeschichte Kapitel 28 gesagt: "... und niemand hinderte ihn daran, in aller Offenheit über Gottes Reich zu predigen."

Wenn wir also in einer kurzen Formulierung sagen müssten, was das Evangelium von Jesus ist, wie würde sie lauten? "Das Reich Gottes." Die gute Nachricht, das Evangelium, ist schlichtweg dies: dass das Reich Gottes hier auf der Erde für normale Menschen wie Sie und mich zugänglich geworden ist. Wir können darin leben. Es ist jetzt hier. Die Ewigkeit liegt direkt vor uns, zum Greifen nahe. Das war die Botschaft, die Jesus verkündigte.

Er lehrte, wie genau man das macht, aber das war die gute Nachricht. Und ich glaube, dass etwas Tragisches passiert ist. In unserer eigenen Zeit haben Millionen Christen in Tausenden Kirchen aus verschiedenen Gründen das Evangelium von Jesus durch ein anderes Evangelium ersetzt. Das Ersatzevangelium sieht oft so aus, dass Menschen das Evangelium als minimale Zugangsbedingung für den Himmel sehen, in den man nach dem Tod kommt. Zwar drücken wir das gewöhnlich nicht in genau diesen Worten aus, aber das ist es im Grunde, was Menschen oft denken.

Ich möchte dieses "Nicht-das-echte-Evangelium" mit einem Bild veranschaulichen. Es gibt eine Szene gegen Ende eines Films, den bestimmt keiner von Ihnen gesehen hat, weil Sie viel zu fromm dafür sind, und zwar "Die Ritter der Kokosnuss". Oh, ich sehe, wir sind hier auf einer Wellenlänge. Also, gegen Ende des Films versuchen Artus und drei seiner Ritter in die Burg einzudringen, wo sich der Heilige Gral befindet. Aber zwischen ihnen und der Burg liegt ein Abgrund, den man nur über eine Brücke überqueren kann, und da steht ein verhutzelter alter Brückenwächter. Er lässt Leute nur über die Brücke, wenn sie drei Fragen richtig beantworten können. Wer eine Frage falsch beantwortet, wird in den Abgrund geworfen. Dann kann man sich verabschieden.

Der erste Ritter tritt hervor und wird gefragt: "Wie heißt du? Was suchst du? Und was ist deine Lieblingsfarbe?" Er beantwortet die Fragen und darf die Brücke überqueren. Der zweite Ritter ist ziemlich großspurig. Auch er wird gefragt: "Wie heißt du? Was suchst du?" Aber dann wird ihm irgendeine obskure Frage gestellt: "Wer hat die WM im Jahr 1948 gewonnen?" oder so etwas in der Art. "Weiß ich nicht." Ah! Und er wird in den Abgrund geworfen.

Jetzt ist der dritte Ritter ziemlich nervös. "Wie heißt du? Was suchst du?" Er beantwortet sie. Dann: "Was ist deine Lieblingsfarbe?" Er sagt: "Rot." "Nein, Blau." Ah! Und er wird in den Abgrund geworfen.

Jetzt ist nur noch Artus übrig. Er tritt hervor und der Brückenwächter fragt ihn: "Wie heißt du?" – "König Artus, König von Britannien." – "Was suchst du?" – "Den Heiligen Gral." Und dann kommt die dritte Frage, die sich auf einen Running Gag im Film bezieht: "Wie hoch ist die Flügelschlaggeschwindigkeit einer mit einer Kokosnuss beladenen Schwalbe?" Und die Antwort ist auch Teil des Running Gags: "Das hängt davon ab, ob es eine afrikanische oder eine europäische Schwalbe ist." Der Brückenwächter sagt: "Ich weiß nicht." Ah! Und nun wird der Brückenwächter in den Abgrund geworfen.

Aus verschiedenen Gründen, die wir jetzt nicht alle beleuchten können, haben viele Menschen das Evangelium auf diese Vorstellung reduziert: Wenn wir sterben, gibt es da quasi eine Burg, einen guten Ort, vor dem es einen Abgrund gibt, und dann gibt es eine Brücke, und das Evangelium ist die richtige Antwort auf die Geheimfrage. Wenn man sie richtig beantwortet, wird man hinübergelassen. Das Evangelium wird von vielen kirchenfernen und kirchennahen Menschen als eine ziemlich exklusive minimale Zugangsbedingung verstanden, um in den Himmel gelassen zu werden, wenn man stirbt.

Viele Christen sprechen vom "rettenden Glauben". Vielleicht haben Sie diesen Begriff schon mal gehört, wenn Sie öfters in Gottesdiensten waren. Meist wird dieser "rettende Glaube" als das Mindestmaß verstanden, zu dem man sich bekennen muss, um nicht vom Himmel ferngehalten zu werden. Aber die Sache ist die. Für die Bibelkenner unter Ihnen: Wo im Neuen Testament sagt Jesus je: "Jetzt gebe ich euch die minimalen Zugangsbedingungen, damit ihr nach dem Tod in den Himmel kommt"? Er sagt nie irgendetwas in der Art. Und doch sehen Millionen von Menschen tragischerweise ihren Glauben so. Und dann streiten sie sich darüber, was genau diese Zugangsbedingungen sind und so weiter. Dabei hat Jesus so etwas nie gesagt.

Was er stattdessen sagt, ist im Grunde: "Die vorbereitenden Maßnahmen sind bereits alle getroffen worden. Das Reich Gottes steht jetzt für jeden Menschen offen, ganz gleich, was du getan hast oder für wie unreligiös du dich hältst. Also überprüfe deine Lebenspläne und gründe deine Lebensstrategie auf diese bemerkenswerte Möglichkeit." Das ist das Evangelium von Jesus. Das ist sein Ruf.

Natürlich, natürlich, natürlich schließt das auch unsere Sündenvergebung mit ein, die Jesus uns unter Hingabe seines Lebens am Kreuz als Gnadengeschenk geschenkt hat. Natürlich gehört das dazu. Natürlich gehört das Versprechen dazu, dass der Tod das ewige Leben nicht unterbrechen wird, sondern dass dieses Leben ewig bei unserem Vater im Himmel weitergeht. Aber es gehört noch mehr dazu. Jesus kam, um das Reich zu bringen. Viele Menschen denken, dass Jesus nur auf die Erde gekommen ist, um am Kreuz zu sterben und uns zur anderen Seite herüberzuziehen. Sicher, das Kreuz war fundamental. Sein Tod war fundamental. Aber sie sind nur ein Teil seiner Gesamtmission. Seine größte Mission war, das Reich Gottes zu bringen. Heute ist es hier.

Die Bergpredigt ist die berühmteste Rede, die je vor einer Gruppe Menschen gehalten wurde. Die damaligen Zuhörer glaubten an Gott, aber ähnlich wie wir neigten sie dazu, ihr Leben mit zweitrangigen Sorgen zu vergeuden. "Was soll ich essen? Was soll ich anziehen? Wie sehe ich aus? Wie viel Geld habe ich? Werde ich mir die gewünschte Wohnung leisten können? Wird mein Berufsweg gut verlaufen? Werde ich den richtigen Arbeitsplatz bekommen?" Jesus sagt: "Verschwendet euer Leben nicht damit, diesen Dingen hinterherzulaufen. Das tun die 'Heiden' – die Menschen, die Gott nicht kennen. Euer himmlischer Vater weiß, dass ihr diese Dinge braucht. Setzt euch zuerst für Gottes Reich ein. Gottes Reich und seine Gerechtigkeit müssen zuerst kommen."

"Gerechtigkeit" ist noch so ein Begriff, der oft missverstanden wird. Häufig wird sie als eine Art Selbstgerechtigkeit angesehen oder als etwas Pharisäisches. Dabei ist Gerechtigkeit einfach das, was einen Menschen von innen her gut macht. In uns steckt ein Drang, dem wir nie entkommen können, nämlich der Drang zu wissen: "Bin ich ein guter Mensch?" Hinter Gerechtigkeit steht eine wunderbare Geschichte, und Jesus benutzt sie auf tiefgründige Weise, damit wir wahrhaft authentische, gute Menschen sein können. "Sucht das, dann werden euch all anderen Dinge gegeben werden."

Sein Evangelium war das Evangelium der Zugänglichkeit des Reiches. Sein Ziel war, dieses Reich auf der Erde sichtbar zu machen: es durch sein eigenes Leben vorzuleben – durch seinen Körper, seine Worte, seine Gegenwart. Das war sein Gebot: dem Leben im Reich Gottes über allem anderen nachzugehen. Sein Plan war, dass seine Jünger dieses Reich verbreiten sollten. Und doch gibt es heute Millionen Menschen, die seinen Namen anrufen, aber nicht sagen können, was das Reich Gottes ist.

Deswegen wollen wir einige Momente damit verbringen. Denn das ist seine Botschaft, und wir sind ja seine Schüler. Eine Schwierigkeit für uns rührt daher, dass uns Königreiche heute eher fremd sind. Wir haben eine andere Regierungsform. Wir haben keinen König. Also stellen Sie sich das so vor: Jeder Mensch hat in einem biblischen Sinne sein eigenes Königreich. Ihr Königreich ist der kleine Bereich, in dem Sie das Sagen haben. Okay? Ihr Königreich ist der Bereich, wo Sie tun können, was Sie wollen. Etwas philosophisch ausgedrückt ist Ihr Reich die "Reichweite Ihres wirksamen Willens" – wo Ihr Wille herrschen kann. Menschen lernen schon früh, dass sie geschaffen wurden, ein Königreich zu haben – zu herrschen. Deshalb lassen wir uns nicht gerne von anderen sagen, was wir zu tun und zu lassen haben. Was ist das Lieblingswort eines Zweijährigen? "Nein!" Was ist sein Zweitlieblingswort? "Meins!" Sehen Sie, das sind "Königreichs-Worte". Für Eltern können sie zwar irritierend sein, aber es ist gut, dass ein Zweijähriger so ist, weil er dadurch lernt, dass er einen Willen hat, und das ist etwas ganz Kostbares! Was für ein erstaunliches, wundersames Geschenk das doch ist!

Vor zweieinhalb Monaten bekamen meine Frau und ich unser erstes Enkelkind. Sein Name ist Chance, und dahinter steckt eine lange Geschichte, die ich Ihnen jetzt nicht erzählen werde. Auf jeden Fall kann ich die Freude gar nicht beschreiben. Hätte ich gewusst, dass es so gut ist, Enkelkinder zu haben, hätte ich das Kinderhaben übersprungen und wäre gleich zu Enkeln übergegangen. Jeder weiß, wie das ist, wenn ein Kind geboren wird und sich entwickelt: zu laufen lernt, zu sprechen lernt, sich bewegen lernt – das ist ein Wunder. Was passiert da? Ein kleines Stück Materie, eine Ansammlung von Atomen wird von einem Willen beherrscht – von einem persönlichen Willen. Unser Universum ist einem Willen unterworfen, einer Person. Das ist eine bemerkenswerte Sache. Das ist etwas Übernatürliches, und wir erleben das ständig. Wir sind daran gewöhnt.

Kleine Kinder werden älter und fangen an, sich um ihr Reich zu sorgen. Wenn Kinder auf dem Rücksitz im Auto nebeneinander sitzen, ziehen sie eine Grenze: "Wage dich ja nicht über diese Grenze, denn das hier ist mein Reich." Sie verteidigen ihr Reich. Auf den Rücksitzen des Autos brechen kleine "Königreichskriege" aus.

Und dann dreht sich Papa um, denn wessen Königreich ist das Auto nach Ansicht des Vaters? Er denkt, dass es sein Reich ist! Er schickt seine Hand wie eine Schlange nach hinten. "Wollt ihr, dass ich nach hinten komme?" Und dann verziehen sich die Kinder in ihre Ecken. Ein Freund von mir hat einen Rat, wie man Kinder aus ihrer unerreichbaren Sicherheitszone herausbringen kann: Ein Tritt auf die Bremse bringt sie in Reichweite. "Dein Reich komme."

Mein Königreich ist die Reichweite meines wirksamen Willens. Es ist der Bereich, in dem die Dinge nach meinen Vorstellungen laufen, angefangen mit meinem Körper. Deshalb sind unsere Körper so wichtig. Deshalb spielen sie so eine wichtige Rolle. Deshalb spielen sie auch für Gott so eine wichtige Rolle. Wir schätzen die kleinen Körper unserer Kinder sehr, und die von anderen Menschen. Den Körper mit Würde zu behandeln macht ganz viel aus. Der Körper ist der Ort, wo unser Reich anfängt, und das ist eine fabelhafte Sache.

Ein Königreich zu haben ist eine wirklich gute Sache. Gott hat uns dafür geschaffen. Und unser Reich können wir durch unsere Worte verbreiten, durch unseren Einfluss, durch Geld. Das ist ein Grund, warum Geld so ein schrecklich wichtiges und schrecklich geistliches Thema ist, weil es einer der Hauptwege ist, wie sich die Reichweite der Herrschaft eines Willens erweitern kann.

Das alles ist Teil von Gottes Plan für uns. In 1. Mose Kapitel 1, Vers 26 lesen wir: "Dann sagte Gott: »Jetzt wollen wir den Menschen machen, unser Ebenbild, das uns ähnlich ist. Er soll über die ganze Erde verfügen ..." Sehen Sie, das bezieht sich auf unser Königreich. Gott verfügt über die Schöpfung. Gott hat ein Königreich. Gott spricht und es geschieht. Und dann schafft er diese komischen kleinen menschlichen Geschöpfe als Ebenbild von sich, und jetzt sollen wir auf unsere begrenzte Art ebenfalls Herrschaft ausüben. Das ist eine gute Sache. Das ist Teil davon, Gottes Ebenbild zu sein.

Leider werden unsere Königreiche von Sünde verzerrt. "Nein! Meins!" Auf der Erde überschneiden und mischen sich all diese kleinen Reiche und bilden sich zu größeren Reichen. Wir können uns das so vorstellen: Ein Königreich ist ein System persönlicher Macht. Das ist die biblische Bedeutung eines Königreiches: ein System persönlicher Macht. Nun kommen diese Reiche zusammen und bilden Ehen und Familien und Nachbarschaften und Schulen und Firmen und Nationen und Kulturen und Zivilisationen. Das alles sind Reiche. Und das alles zusammen bildet das, was wir das "Erdenreich" nennen können, wenn wir die Sprache der Bibel benutzen.

Machen wir mal kurz eine kleine Kontraststudie. Jesus sagt, dass es eine Körperschaft gibt, eine Realität, die das "Reich Gottes" genannt wird. Ein solcher Sprachgebrauch war in Israel natürlich schon lange üblich gewesen. Jesus benutzt also Begriffe, die seinen Zuhörern sehr vertraut waren. Allerdings wollte Jesus durch seine Worte und Taten die Vorstellung von Menschen korrigieren, wie das Leben in diesem Reich aussieht.

Er sagt, dass es unsagbar gut ist. "Womit soll ich das Reich Gottes vergleichen? Es ist so, wie wenn jemand einen Schatz in einem Feld vergraben findet. Von großer Freude ergriffen, verkauft er alles und kauft sich das Feld, weil er sich sagt: 'Ich muss diesen Schatz haben!'"

Womit soll ich das Reich Gottes vergleichen? Ich lernte meine Frau vor vielen Jahren in Südkalifornien kennen. Wir verabredeten uns zu einem Blind Date, während ich in einer Kirche in La Crescenta, Kalifornien arbeitete. Die Leute, die das Date zwischen uns arrangiert hatten, lebten mehr als dreitausend Kilometer weg. Damals gab es noch keine Handys. Mir schien es nicht sehr charmant, Nancy am Ende des Dates nach ihrer Telefonnummer zu fragen. Das Einzige, was ich von ihr wusste, die einzige Möglichkeit, wieder in Kontakt mit ihr zu treten, war, ihre Kirche anzurufen. Sie ging damals zu einer Baptistengemeinde mit dem Namen "Whittier Area Baptist Fellowship".

Ich rief die Kirche an und sagte: "Ich bin Pastor. Ich arbeite bei einer Baptistengemeinde in La Crescenta. Ich brauche die Telefonnummer von einem Ihrer Gemeindeglieder. Es ist mehr oder weniger eine dienstliche Sache. Sie heißt Nancy Berg." Die Dame am Telefon ließ mich lange warten, während sie Erkundigungen einholte. Schließlich kam sie wieder ans Telefon und gab mir Nancys Nummer. Was ich nicht wusste, und was ich erst ein halbes Jahr später erfuhr, war, dass die Telefondame Nancys Mutter war, Verna Berg. Sie ließ mich deshalb so lange warten, weil sie Nancy anrief und ihr sagte: "Hier ist ein Mann am Apparat, der deine Telefonnummer haben will. Soll ich sie ihm geben?" Womit soll ich das Reich Gottes vergleichen? Es ist, wie wenn ein Mann eine Frau kennenlernt und so dringend ihre Telefonnummer haben will, dass er eine Kirche anruft und etwas flunkert, um sie zu bekommen. Das ist das Reich Gottes.

Paulus schreibt den Christen in Rom: "Denn wo Gottes Reich beginnt, geht es nicht mehr um Essen und Trinken. Es geht darum, dass wir ein Leben nach Gottes Willen führen und mit Frieden und Freude erfüllt werden..." Das Reich Gottes ist, wo alles so ist, wie Gott es will. Jesus sagt, es ist wie ein Bankett, wo all die Lahmen und Blinden und Armen – Menschen, die normalerweise ausgeschlossen wären – als Ehrengäste eingeladen werden. Das ist das Leben im Reich Gottes. Das Reich Gottes ist wie ein kleines Kind, das einfach demütig ist. Keine großen Tiere, keine Egos. Das ist das Leben im Reich Gottes. Es geht jetzt gerade vonstatten. Das Evangelium von Jesus, die gute Nachricht, ist nicht, dass das Reich Gottes ins Dasein gekommen ist; das Reich hat es immer schon gegeben. Die gute Nachricht ist, dass es durch Jesus jetzt zugänglich geworden ist. Und nicht nur für Israel, sondern für jeden. Seine Grenzen sind eingerissen. Okay? Das ist das Reich Gottes.

Im Gegensatz dazu gibt es diesen anderen Bereich, der im Sprachgebrauch der Bibel das "Erdenreich" genannt wird. Dazu gehört jedes menschliche Leben und all unsere Systeme der Macht und Regierung und Politik. Wie laufen die Dinge im Erdenreich? Nicht so gut. Tragödien. Zehntausende kleine Kinder sterben jeden Tag an Unterernährung, was verhindert werden könnte. Viele haben verschiedene Mittel, die das ändern könnten. Misshandlung. Korruption. Machtmissbrauch. Familien zerbrechen. Menschen werden vernachlässigt. Menschen werden nicht geliebt, nur, weil sie ein bestimmtes Aussehen oder eine bestimmte Hautfarbe haben. Politik am Arbeitsplatz. Es ist ein schreckliches Durcheinander.

Jesus hat einen Plan. Als ich in der Kirche aufwuchs, dachte ich immer, es gehe darum, dass wir eines Tages in den Himmel kommen. Ich dachte, wir sollten einfach beten: "Hier unten ist alles durcheinander. Herr, hol mich hier raus und bring mich nach oben." Es gibt eine Fernsehserie namens „Raumschiff Enterprise“. Wenn Leute in Schwierigkeiten steckten, beteten sie immer zum selben Typen namens Scottie. Erinnert sich jemand noch daran? Erinnern Sie sich, wie das Gebet lautete? "Beam mich hoch." Hol mich hier raus. Befrei mich.

So in etwa stellte ich mir das vor. "Herr, hier herrscht das Chaos. Du kommst und fackelst das Ganze ab." Aber Jesus hat eine andere Idee. Ich weiß nicht, warum ich das damals nicht verstand. Das Vaterunser. Gerade vorhin haben wir es gebetet. Die Worte sind vielen Menschen so vertraut, und doch haben viele nie richtig über sie nachgedacht.

Ein Autor namens Ken Davis erzählt von einem Gottesdienst für ein Footballteam aus Chicago, das am Super Bowl teilnahm. Mika Ditka war der Trainer, und der Kaplan, der den Gottesdienst leitete, wollte das Vaterunser beten. Er bat den Spieler "Kühlschrank-Perry", das Vaterunser zu sprechen. Football-Kenner erinnern sich vielleicht noch an den "Kühlschrank". Jim McMahon war der Quarterback, und er fand das urkomisch. Er sagte zu dem Kaplan: "Ich wette 50 Dollar, dass der Kühlschrank das Vaterunser nicht weiß." Der Kaplan dachte: "Eine Wette auf das Vaterunser zu machen ist zwar etwas komisch, aber es ist ein Footballteam, also gut."

Alle neigen die Köpfe, schließen die Augen. Der Kühlschrank fängt an zu beten: "Müde bin ich, geh zur Ruh, schließe meine Augen zu, Vater, lass die Augen dein ..." Jim McMahon zückt 50 Dollar, gibt sie dem Kaplan und sagt: "Und ich war mir so sicher, dass er das Vaterunser nicht kennt."

Bestimmt kennen Sie alle die Worte: "Vater unser im Himmel ..." Der Himmel ist kein Ort irgendwo da oben, weit weg. Das Himmelreich, das Reich Gottes ist die Reichweite von Gottes wirksamen Willen. Unser Vater ist uns näher als die Luft, die wir atmen. "Geheiligt werde dein Name." Anders gesagt: "Mögen Menschen in Ehren halten, was für ein guter Gott du bist. Mögest du berühmt und geliebt sein." "Vater unser im Himmel, geheiligt werde dein Name." Und dann kommen die Worte, über die ich aus irgendeinem Grund jahrelang nie richtig nachgedacht hatte. "Vater unser im Himmel, geheiligt werde dein Name. Dein Reich komme. Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden." Das ist die Botschaft von Jesus.

Nicht: "Ich will euch sagen, wie ihr von da unten hier nach oben kommt", sondern: "Ich will euch sagen, wie das hier oben nach unten kommt." Hier oben. "Oh Gott, oh Gott, oh Gott, oh Gott, dein Reich komme. Dein Wille geschehe. In meinem Körper. In meinem Geist. In meinen Gedanken. Ich liefere mich dir aus. Herr, nimm diesen Körper. Er ist nicht viel wert und wird jeden Tag älter. Nimm diesen Körper und lass ihn durch deine Gegenwart erstrahlen."

"Und dann in meinem Zuhause, Herr, wo dein Wille so oft nicht herrscht. Wo Wut herrscht, oder wo Kälte herrscht, oder wo Gleichgültigkeit herrscht, oder wo Selbstsucht herrscht, oder wo Betrug herrscht. Herr, in meinem Zuhause – dein Reich komme."

Und auch in dieser Gemeinde. Sie sehen alle wie wunderbare Menschen aus. Gut möglich, dass Sie alle hier absolut vorbildliche Menschen sind. Aber wissen Sie, in unserem Herzen tragen wir unbeschreibliche Narben und Wunden mit uns herum. Wir alle. Das ist unsere Lebensgeschichte. Was würde geschehen, wenn Gottes Wille in dieser Gemeinde geschehen würde? Und wo immer Sie gerade sind, auf Ihr Leben bezogen. Sehen Sie, das ist Gottes Plan. An Ihrem Arbeitsplatz, in Ihrer Nachbarschaft, in Ihrem Land. Möchte jemand, dass Gottes Wille in unserem Land geschieht? Ich weiß, das hier ist keine Gemeinde, wo laut auf den Prediger erwidert wird, aber darf ich mal ein "Amen" hören, ob es eine wunderbare Sache wäre, wenn Gottes Reich in unser Land käme?

Sehen Sie, das da oben kommt hier nach unten. Das ist das "göttliche Komplott" und es vollzieht sich durch Jesus. Sehr häufig passiert das in Menschen, die am wenigsten sichtbar sind, die ziemlich bescheiden aussehen, die unwichtig erscheinen. Aber es vollzieht sich jedes Mal, wenn jemand großzügig mit seinen beschränkten Mitteln umgeht, oder jedes Mal, wenn jemand verletzt wird, aber dem anderen vergibt, oder jedes Mal, wenn ein Workaholic sagt: "Nein, ich arbeite jetzt nicht, sondern verbringe Zeit mit meinen Kindern" ...

Oder jedes Mal, wenn jemand Rassengrenzen durchkreuzt, um Versöhnung zu bringen, oder jedes Mal, wenn sich jemand um andere kümmert – um Obdachlose oder andere notleidende Menschen –; jedes Mal, wenn so etwas passiert, dann kommt das da oben hier nach unten. Dadurch werden wir zu Menschen, die nicht bloß die minimalen Zugangsbedingungen erfüllen, um nach dem Tod in den Himmel zu kommen. Dadurch werden wir zu Agenten des Reiches Gottes. Also: Folgen Sie Jesus nach. Folgen Sie ihm uneingeschränkt nach. Lieben Sie ihn. Lernen Sie, was er gelehrt hat. Tun Sie, was er sagt. Stützen Sie sich auf seine Kraft. Leben Sie in seiner Liebe. Seien Sie Teil der größten Bewegung in der Menschheitsgeschichte, wo das Oben nach unten kommt.

Können wir zusammen beten? Unser himmlischer Vater, ich bete, dass jeder, der mich jetzt hört, dich kennenlernt – nicht nur bestimmte Dinge über dich glaubt; nicht nur eine Transaktion mit dir sucht, damit das Leben nach dem Tod geregelt ist; sondern dich kennt, jetzt in die Ewigkeit eintritt, hier. Wir beten noch einmal: Vater unser im Himmel, geheiligt werde dein Name. Dein Reich komme. Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden – angefangen mit uns. Im Namen von Jesus. Amen.

Segen (Bobby Schuller):

Der Herr segne und behüte euch. Der Herr lasse Sein Angesicht leuchten über euch und sei euch gnädig. Der Herr erhebe Sein Antlitz über euch und gebe euch Seinen Frieden. Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.